

Veilchen



Inhaltsverzeichnis

- S.2 Grußworte der Herausgeberinnen [*Andrea Herrmann, Astrid Günther, Susanne Koch*]
S.3 "Die Frau auf dem Gemälde" oder: Was einen guten Liebesroman für mich ausmacht
[*Andrea Herrmann*]
S.5 "Ein Samstag im Fantasialand" [*Astrid Günther*]
S.7 Gedichte: "Zwischen den Welten" und "Eiskristalle" [*Susanne Koch*]
S.8 Interview mit Susanne Koch [*Andrea Herrmann*]
S.11 Fortsetzungsroman: gemeinsames Schreibprojekt [*Andrea Herrmann*]
S.12 Wettbewerbe [*Andrea Herrmann*]

Grußworte der Herausgeberinnen

Hallo liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist unsere erste Ausgabe dieser Literaturzeitschrift, und ich bin sehr gespannt, wie hoch die Auflage wird und vor allem auf Eure Reaktionen. Es geht uns nicht darum, uns in diesen Blättern selbst zu zelebrieren, sondern die nächsten Ausgaben sollen auch für Euch Kommunikationsmedium sein. Gedichte, Kurzgeschichten, Essays, auch Graphiken oder Anzeigen für eine zukünftige Rubrik „Brieffreundschaft gesucht“ sind willkommen. Also: Lest und schreibt!

Viel Vergnügen wünscht Andrea Herrmann

Hallo liebe Leser, dem Grußwort von Andrea habe ich eigentlich nichts hinzuzufügen, möchte nur noch einmal betonen, daß auch ich mir eine wirklich interaktive Zeitschrift wünsche, also, Eure Kurzgeschichten, Gedichte, Erlebnisberichte, Zeichnungen, Karikaturen, etc. sind nicht nur willkommen, sondern erwünscht! Ebenso könnt Ihr Leserbriefe zu den Beiträgen schreiben oder auch mit den AutorInnen Kontakt aufnehmen und auf Veranstaltungen, die mit Literatur zu tun haben, aufmerksam machen. Wir wünschen, daß diese neue Zeitschrift uns allen viel Freude macht.

Astrid Günther

Hallo liebe Fans unserer Zeitschrift, „Veilchen“,

auch ich möchte Euch alle zu unserer ersten Ausgabe herzlich begrüßen. Ich würde mich freuen, wenn diese Zeitschrift recht viele Leserinnen und Leser findet und sich bald in der literarischen Szene etabliert. Wie Andrea schon sagte, geht es uns nicht darum, in dieser Zeitung uns selbst zu zelebrieren, unsere Absicht ist vielmehr, zu animieren. Die Welt des Schreibens ist die Welt der Fantasie und die Welt der Fantasie ist unergründlich. Es ist auch noch längst nicht alles geschrieben. Das einzige, was Ihr braucht, ist ein leeres Blatt Papier und einen spitzen Bleistift. Viel Spaß dabei wünscht Euch Eure

Susanne Koch

Die Graphiken in dieser Ausgabe stammen von Traude Fesselhofer. Ihre Webseite findet Ihr unter:
www.tf-aquarell.de.vu

“Die Frau auf dem Gemälde” oder: Was einen guten Liebesroman für mich ausmacht

Als ich “Die Frau auf dem Gemälde” von Joanna Hines (Originaltitel: “The Puritan’s Wife”) las, fiel mir als erstes auf, dass diese Liebesgeschichte auf mich glaubwürdig wirkte. Zur reinen Unterhaltung liest frau ja gelegentlich die haarsträubendsten Plots, und wenn es nur wäre, weil der Roman in einer Landschaft spielt, wo frau demnächst ihren Urlaub verbringt, er in meiner historischen Lieblingsepoche handelt oder die Hauptperson mir irgendwie ähnelt. Aber DIESE Liebesgeschichte wirkt: Man glaubt sie, lächelt und weint. Da ich selten bei Liebesgeschichten die analysierende Distanz verliere und ins Mitfühlen versinke, las ich wieder und wieder bestimmte Stellen, um ihren Zauber zu entlarven. Wie schreibt man eine gute Liebesgeschichte? Warum wirkt diese auf mich so anders als die vielen, vielen zuvor? Joanna Hines vermeidet Klischees, sie vermeidet Klischees und sie vermeidet Klischees. Stattdessen schöpft sie aus dem Leben Menschen in ihrer Vielschichtigkeit, die sich glaubhaft verhalten. Da stört es kaum, dass stellenweise dem Leser/ der Leserin erklärt wird, wer warum wie handelt, auch wenn es sich ohne Erläuterung sehr wohl erschließt.

Die circa 600 Seiten umfassende Geschichte spielt innerhalb der letzten Monate des englischen Bürgerkrieges im England des 17. Jahrhunderts, in dem englischen Dorf Tilsbury, in dem sich eine der königlichen Truppen inquartiert. Ausgerechnet in Priory House will Major Paul Darbier mit seinem Hauptmann Stephen Sutton wohnen, denn er hat ein Auge auf die Hausherrin Doll Taverner geworfen. Dienstestrig heißt der Hausherr die Soldaten willkommen und reist demnächst nach London, um Gold und Juwelen vor Plünderern zu retten und sich für alle Fälle auch mit dem aufständischen Parlament gut zu stellen. Er lässt seine Frau zurück, um Haus, vier Kinder, das Gesinde und sich selbst zu schützen. Diese Aufgabe fordert alles von ihr. Allein die Anwesenheit von Soldaten weckt traumatische Erinnerungen daran, wie sie als junges Mädchen im Krieg ihre Familie verlor und von Josiah Taverner gerettet wurde. Nun wird Doll aufgestört in ihrem gerade noch erträglichen Alltag einer lieblosen Ehe in einem ihr fremden Land, in dem ihre katholische Religion verboten, ihre spanische Sprache unerwünscht und ihre einzige Freude, der Flamenco, geheimer Zeitvertreib mit ihren Kindern ist. Jung hatte sie sich in ihre Rolle als liebevolle Mutter und pflichtbewusste Ehefrau ergeben. Nun wird alles bedroht und in Frage gestellt durch ihre sich entspinnde Liebe zu Stephen Sutton.

Die Geschichte handelt davon, wie Doll mit ihrer Vergangenheit umgeht und wie sie ihre (nicht nur sexuelle) Identität findet. In ihrem eigenen Haus kämpft sie gegen die Eindringlinge: gegen Darbier, den verdorbenen Schönling, der ihr nachstellt (eine der wenigen flachen Persönlichkeiten der Geschichte), und gegen Stephen Sutton, verantwortungsbewusster als sein Vorgesetzter, gleichzeitig kühler Stratege und mutiger Soldat, fürsorglich gegenüber seinen Leuten und bald der Liebling des Dorfes und – für Dolores besonders schmerzhaft – ihrer eigenen Kinder. Trotzdem verkörpert Stephen nicht den perfekten Märchenprinzen, sondern den zuverlässigen Mann, der sich müht, alles richtig zu machen. Da sie nicht nur das Haus sondern auch Freude und Leid teilen, kommen sich Doll und Stephen immer näher. Als vernünftige Menschen widerstehen sie dieser von Anfang an hoffnungslosen Liebe. Bis zu dem Wendepunkt der Geschichte, als Doll Darbiers unbarmherzigen Liebeswerben nicht mehr anders entgegen kann als durch Mord. Stephen vertuscht die Tat, und so werden sie Verbündete und Freunde. Sexuell frigide zu sein, schützte Doll bisher, wenn ihr prüder Ehemann ungeschickt oder grausam war. Doch nun kann sich Doll Stephens ehrlicher und sanfter Liebe nicht öffnen. Beide sind sexuell nicht genügend erfahren, um das Dilemma zu lösen. Die Hilfe kommt von außen, von einer erfahrenen Frau, die Stephen die Sprache der weiblichen Sexualität lehrt. Obwohl das Ende

des Krieges und die Rückkehr von Mister Taverner das drohende Ende dieser Affäre wahr macht, bleibt diese Liebe sinn- und wertvoll. Aus dem Püppchen Doll wurde die Frau Dolores, die zwar der Kinder wegen bei ihrem Mann bleibt, aber ihre Beziehung zu ihm neu gestaltet.

Jenseits von Klischees bewegt sich J. Hines mit der Wahl des geschichtlichen Hintergrunds ihrer Geschichte, dem bürgerlich-dörflichen Milieu, dem Thema, dem Ende und den Personen. Während platter Kitsch das Zusammenkommen zweier Menschen als das Hauptproblem der Liebe darstellt, werden hier Beziehungsprobleme thematisiert. Die Hindernisse der Liebenden kommen nicht von außen sondern wie im Leben üblicher aus ihnen selbst heraus. Während Kitsch ein makellostes Happy End braucht, macht hier auch die hoffnungslose Liebe Sinn, über die Trennung der Liebenden hinaus. Weder muss Dolores ihre Kinder verlassen noch ihr Mann in den Wirren des Krieges umkommen. Die Liebe ist eben nicht stärker als alles andere, beseitigt nicht alle Hindernisse. Doch sie konnte Dolores weiterbringen. Ich habe nur drei flache Charaktere entdeckt, und deren Zweck war es, als Symbol zu leben und erst im Tod ihren wichtigsten Einfluss auszuüben. Alle anderen Menschen werden liebenswert und lebendig durch die verschiedenen Facetten ihrer Persönlichkeit. Da ist Doll, die diszipliniert ihr Haus führt und in Liebesdingen so hilflos ist, der lebens- und kampferfahrene Stephen, kinderlieb und ein sanfter Mann, die leichtfertige Corinna mit Sinn für Freundschaft, die unschuldige junge Cary mit ihren Gruselgeschichten, der wild aussehende Soldat O'Rourke, der Kätzchen vor dem Ertrinken rettet.

Auf dem Klappentext meiner Ausgabe wird behauptet, der Roman stehe "in der besten Tradition einer Victoria Holt", was ich wirklich übel nehme, denn gerade diese Schriftstellerin fiel mir spontan als Gegensatz zu Joanna Hines ein. Das Schema der Geschichten von Victoria Holt ist regelmäßig das selbe: Ein unerfahrenes Mädchen verliebt und verheiratet sich in einen Mann, den es kaum kennt. Normalerweise ist dieser Mann deutlich älter und lebenserfahrener als sie. Während die Liebesgeschichte eher platt daher schleicht, erzählt der Roman vielmehr eine Rätsel-Geschichte. Die junge Braut wird von ihrem Gatten in seine Heimat gebracht, fern von ihrer eigenen und meist in einer abgelegenen Gegend. So ist sie ihm, seiner Familie und einigen wenigen mit ihnen verbundenen Menschen ausgeliefert. Bald entdeckt sie, dass ihr Mann oder seine Familie ein Geheimnis hüten, und dieses bedroht ihr Leben. Sie muss es enthüllen, bevor es zu spät ist, ohne zu wissen, wem sie trauen kann und wem nicht. Selbst ihr Ehemann könnte ihr Todfeind sein. Diese Konstellation ist für die Leserin immer wieder von neuem aufwühlend und erinnert an Alpträume. Gewürzt wird dieses Rezept mit ansprechenden britischen Landschaften, einer Kulisse in Form eines Herrenhauses oder Schlosses und bevölkert mit skurrilen, liebenswerten und immer wieder neuen Personen, die intelligente und doppeldeutige Gespräche miteinander führen. Das ist AUCH ein Rezept für eine fesselnde Geschichte, wenn auch keine fesselnde Liebesgeschichte.

Andrea Herrmann

Diesen Bericht widme ich den Schülerinnen und Schülern des Albertus-Magnus-Gymnasiums, die mit ihrer Spende diesen Ausflug möglich gemacht haben

Ein Samstag im Fantasialand

Am 28. September war es mal wieder soweit: Der langersehnte Ausflug ins Fantasialand fand statt. Die kleine Arieta zählte schon seit Wochen die Tage, und Albulena wollte diesmal bis "mindestens 10 Uhr abends" im Fantasialand bleiben. "So lange ist es doch gar nicht auf", lachte ich. "Dann verstecken wir uns eben!" - "Und was hast Du davon?" wollte ich wissen, "die ganzen Bahnen fahren dann doch eh nicht mehr." Sie überlegte einen Augenblick und sagte dann: "Aber dort spazieren zu gehen, ist doch auch sehr schön."

Irgendwie erinnern mich die Kinder in ihrer Vorfreude an mich als kleines Kind beim Warten auf den Weihnachtsmann.

Es ist schon etwas ganz Besonderes für sie. Aber auch für ihre Eltern. Die fünf Mütter, die mitkamen, hatten sich zurechtgemacht, als gingen sie zu einem Fest.

Dies wird umso verständlicher, wenn man sich überlegt, daß sie sonst nicht so viel Abwechslung haben. Derartige Ausflüge können sie sich nicht leisten, und auch ein Ausflug in den Zoo oder ins Aqualand liegt oft jenseits der finanziellen Möglichkeiten. An Urlaub ist gar nicht zu denken. Sicher gibt es auch Veranstaltungen, die "umsonst und draußen" stattfinden, aber die muß man erst mal kennen. Und viele Flüchtlingsfamilien leben zurückgezogen und isoliert auf engstem Raum (Vater, Mutter und drei Kinder in einem Zimmer ist keine Seltenheit) in ihren Heimen. Die meisten von ihnen würden auch gern arbeiten, wenn sie nur dürften.

Die Kinder waren also aufgeregt wie vor Weihnachten und ich auch, aber aus einem anderen Grund. Würde alles klappen? Würde jeder zur verabredeten Zeit (bzw. innerhalb einer Toleranzgrenze von ca. 15 Minuten) am Neumarkt sein? Und hoffentlich geht uns niemand im Park verloren....

Es klappte alles einwandfrei, bis auf das übliche Chaos an der Kasse. Da von den Leuten, die ich ursprünglich auf der Liste hatte, einige nicht mitkommen konnten (Vjollcas Mutter z.B. lag im Krankenhaus) dafür andere dazugekommen waren, mußte ich nochmal nachzählen, was bei den aufgeregten durcheinander laufenden Kindern (um sich ruhig aufzustellen, waren sie einfach zu aufgereggt) sehr schwierig war. Dann verabschiedete sich eine Betreuerin wegen starker Zahnschmerzen. Uff, endlich waren wir drin!

Die fünf Mütter zogen mit ihren jüngsten Sprößlingen los, einige Kinder wurden von Sandra (die vor mir die Flüchtlingskindergruppe gemacht und dann aus persönlichen Gründen aufgehört hatte) und Franziska beaufsichtigt und Elke und ich übernahmen die vier Töchter der Familie Azemi sowie Arieta. Erste Station war das Pferdekarrussell, das sogleich gestürmt wurde. Erzana schaffte es nicht allein, also hob ich sie in den Sattel. Nun strahlte sie glücklich und bestand darauf, daß ich auf dem Pferd neben ihr Platz nehme. Dann ging es zum Walzertraum, sich auf dem Wasser drehenden überdimensionalen Seerosenblättern. "Ich hätte nicht gedacht, daß wir so viel Spaß haben!" jubelte die kleine Erzana. Ich freute mich, sie so glücklich zu sehen. Nächste Station war das Galaxy, ein Flugsimulator. Da es erst ab 6 Jahren freigegeben war und Shkurta erst fünf war, und Arieta vor Angst zitterte, beschlossen Elke und ich, uns abzuwechseln. Zuerst durfte ich mit Erzana und den größeren Mädchen rein, dann sie. Während der Reise in fremde Galaxien betrachtete ich Erzana verstohlen von der Seite, um mich sofort um sie zu kümmern, falls sie Angst bekommen sollte. Aber das war völlig unnötig, denn sie jauchzte vor Vergnügen. Danach ging es ins Gebäude "Wuze Town". Dort gab es eine rasante Achterbahn, die sich außerdem noch um die eigene Achse drehte. Nach einigem Hin und Her entschieden wir uns jedoch dagegen. Schließlich hatte niemand Lust, rückwärts zu essen. Draußen gab es einen Eisstand, und wir spendierten jedem Kind ein

Eis. Eisschleckend ging es dann in den Märchenwald, wo in jedem Häuschen ein anderes Märchen dargestellt wurde. Plötzlich meinte ich neben dem ganzen anderen Lärm mein Handy klingeln zu hören, aber als ich es aus der Tasche hatte, hörte das Klingeln auf. Schön, wenn es wichtig war, wird sich derjenige wieder melden, dachte ich und behielt das Telefon erstmal draußen, als sich aber nach ein paar Minuten noch nichts wieder tat und ich außerdem lieber die beiden Kleinsten an die Hand nehmen wollte, steckte ich es wieder weg. Vjosa und Xendresa bettelten, zur Wildwasserbahn zu gehen. Auf dem Weg begegneten wir Sandra. Sie war schon ganz aufgelöst. "Warum gehst Du nicht ans Telefon?" - "Habe es zu spät gehört. Was gibt's denn?" Eine unserer Mütter hatte sich überreden lassen, die Colorado-Bahn zu fahren und nun war ihr übel. Aber nach etwas Ausruhen ging es wieder einigermaßen. Arieta entdeckte ihre Mama und beschloß, bei ihr zu bleiben. Dafür bekamen wir den 8jährigen Ülü dazu. Ab ging es auf die Wildwasserbahn, die ungeduldigen Kinder voraus. Wir nahmen Erzana in die Mitte. Hinterher gestand sie, Angst gehabt zu haben, und wollte auf keinen Fall ein zweites Mal rauf. Wir beschlossen also, jetzt etwas harmloses zu machen, und stellten uns für den Phantasialand-Express an, von dem aus man auch einen Überblick über das gesamte Gelände bekommt. Danach war es fast 17 Uhr, und um 17:30 wollten wir uns am Ausgang treffen. Was wollten wir in der restlichen halben Stunde tun? Ülü wollte auf die neue Rafting-Bahn, aber da die Wildwasserbahn für Erzana nicht so das Optimale gewesen war, fragten wir erstmal eine Frau, die die neue Rafting-Bahn ausprobiert hatte, danach. "Anders als die Wildwasserbahn ist sie schon", sagte sie, "aber nicht harmloser". Also 3-D-Kino. "Dort fliegen Bienen", hatte Ülü erzählt, der schon mal drin war. Eine Biene Maja zum Anfassen? Aber was sie zeigten, war ein Piratenfilm. Was hatte das mit Bienen zu tun? Aber so ganz verkehrt war es nicht, was Ülü erzählt hatte. Die Insekten gehörten nämlich zu einem Rachezug eines Schiffjungen gegen den brutalen Captain Lucky. Es war fast viertel vor Sechs, als wir rauskamen. Ich hatte schon ein schlechtes Gewissen und erwartete eine wütende Sandra am Ausgang (sie ist immer so lobenswert pünktlich, aber ich habe den Eindruck, sie erwartet von anderen das Gleiche), aber zu meiner Verwunderung war sie noch gar nicht da, und einige andere fehlten ebenfalls. Wir warteten eine Viertelstunde, dann beschlossen wir, sie anzurufen. Nach einigem Hin und Her ("Wo seid Ihr? Am Ausgang? Ja, wir auch, aber wir können Euch nirgends sehen") fanden wir heraus, daß sie an einem anderen Ausgang warteten! Zugegebenermaßen hatte ich nicht gesagt, an welchem Ausgang, aber mir schien es nur logisch, daß es nur der Ausgang sein kann, an dem auch der Bus abfährt, denn was sollten wir denn woanders? So, nun waren wir komplett und stiegen in den Bus. Gleich tauchte schon wieder das nächste Problem auf: Der Bus war voll, aber einige von uns standen noch draußen. Da wir aber vermuteten, daß wir im nächsten Bus das gleiche Problem haben werden, entschieden wir uns, schon mal loszufahren und an der Straßenbahn zu warten. Wir sagten denen draußen Bescheid, und der Bus fuhr ab. In der Straßenbahn waren wir dann wieder vereint und trotz einiger kleinerer Zwischenfälle sind alle wieder gut daheim gelandet.

Astrid Günther

Dieser Ausflug wurde unterstützt vom Kölner Appell gegen Rassismus, <http://www.koelnerappell.de>. Die Autorin, Astrid Günther, hat ca. 2 Jahre lang für diesen Verein eine Kinderbetreuung gemacht. Inzwischen gibt es diese Gruppe als fixen Termin nicht mehr, aber hin und wieder unternehmen wir noch etwas mit den Kindern - so wie diesen Ausflug - und in der Planung ist eine internationale Frauengruppe. Wer an einem der beiden Dinge Interesse hat, oder einfach nur nähere Infos möchte, kann mich unter astridguen@aol.com gerne anschreiben.

Gedichte

Zwischen den Welten oder, wo ist Avalon?

Dort wo stets die Blumen blühen,
wo es dennoch grau in grau,
dort wo satte Wiesen grünen,
und der Himmel nicht mehr blau.

Dort wo klare Wasser fließen,
man dennoch trüb sieht bis zum Grund,
dort wo allweg Knospen sprießen,
aber nicht ein Bienchen mehr summt.

Dort wo laut die Engel singen,
aber auch der Dämon tanzt,
wo die Lebensglocken klingen,
sich der Tod auch nicht verschanzt.

Dort wo tags die Nebel wallen,
und des nachts die Sonne scheint.
nur dort kann Avalon sein.
Nur dort ist man niemals allein.

© Susanne Koch 2001

Eiskristalle

Eiskristalle glitzern hell,
selbst im Dunkeln der Nacht,
blenden in des Lichtes grell,
haben ihre eigene Macht.

Knistern höret man sie leise,
auch unter der Füße Sohlen,
ob ein Kind oder auch der Greise,
alle lauschen ganz verstohlen.

Eiskristalle, wunderbar,
wie aus einer anderen Welt,
bringen sie den Zauber dar,
schöner, als wenn ein Glöcklein schellt.

© Susanne Koch, 2002

Interview mit Susanne Koch

Susanne Koch, Mitherausgeberin dieser Zeitschrift, ist eine aufstrebende junge Autorin mit einer besonderen Vorliebe für Fantasy und Mystik. In dieser Ausgabe drucken wir zwei Gedichte von ihr ab. Andrea Herrmann hat sie zu ihrem Schreiben, ihren Büchern und ihren Zukunftsplänen befragt.

Andrea: Susanne, wann und wie fing das bei dir an mit dem Schreiben?

***Susanne:* Angefangen habe ich mit 16. Ich hatte schon immer gerne gelesen. Was man damals so las: Hanni & Nanni oder Dolly, oder das Hausgespenst. Das Lesen bedeutete für mich, in eine eigene Welt zu flüchten. Das war sehr wichtig, vor allem wenn ich Probleme hatte. Irgendwann hat das Lesen mir nicht mehr genügt, ich wollte selbst schreiben und meine eigene Welt erfinden.**

Im Jahre 1999 habe ich dann meinen ganzen Mut zusammengenommen und einen ersten Versuch gestartet, mit meinen Werken an die Öffentlichkeit zu gehen und habe an einem Gedichtwettbewerb teilgenommen. Dieser Wettbewerb wurde vom Realis – Verlag, München veranstaltet. Sie brachten die besten Beiträge als Buch heraus. Mein Gedicht war auch darunter, was mich natürlich sehr gefreut hat. Das Buch habe ich selbstverständlich noch heute zu Hause. Im Jahre 2000 habe ich erneut an diesen Wettbewerb teilgenommen und wieder wurde mein Gedicht veröffentlicht.

Andrea: Du schreibst ja inzwischen mystische Geschichten. Wie kamst du dazu?

***Susanne:* Mich reizt das Geheimnisvolle. Ich bin zum Beispiel ein Fan von X-Faktor.**

Andrea: Ach, diese Serie, wo man raten muss, ob eine Geschichte wahr oder erfunden ist, nicht wahr?

***Susanne:* Ja, genau die.**

Andrea: Oft ist man erstaunt, was so alles angeblich wahr ist. Glaubst du an Geister?

***Susanne:* Schwer zu sagen, denn oft, wenn man meint, etwas Übernatürliches zu sehen, stellt es sich doch nur als Einbildung heraus und niemanden kann man fragen, was nun stimmt, weil es keine Beweise für die Existenz von Geistern gibt. Letztlich ist das auch nicht wichtig. Ich überlege nur gerne, was wäre wenn... Die mystischen Geschichten haben einen großen Vorteil: Ich brauche nicht zu recherchieren. Ich liebe nämlich auch historische Romane, aber um einen zu schreiben, muss man ja fast Historikerin sein. Zur Zeit recherchiere ich für einen Roman über Mozart und die Freimaurer. Es soll eine Zeitreise-Geschichte werden. Die ersten beiden Kapitel habe ich schon, aber dann ist das Schreiben ins Stocken gekommen. Bevor ich weiterschreibe, muss ich noch mehr über das Thema erfahren. Man stolpert oft über Kleinigkeiten wie zum Beispiel: Hat Mozart eine violette Hose getragen oder nicht? Er war ja immer modisch auf dem neusten Stand, und darum muss ich zum Beispiel wissen, was damals modern war. Im Film „Amadeus“ von Milos Forman, trägt er jedenfalls eine violette Hose.**

Andrea: Sicher haben sie für den Film auch recherchiert.

***Susanne:* Ich will es aber trotzdem lieber selbst überprüfen. Momentan habe ich leider kaum Zeit für dieses Projekt, weil ich demnächst zwei Bücher herausbringe.**

Andrea: Interessant. Aber erzähl uns doch zuerst von deinen bisherigen Werken. Welche waren deine ersten Bücher?

***Susanne:* Angefangen hat es 2001 mit dem Lumen-Verlag. Dort brachten wir zu dritt das Buch „Hexenzauber und andere mystische Begebenheiten“ heraus. Die anderen beiden Autorinnen waren Gabriele Schwarz und Petra Pauls. Jede von uns steuerte fünf phantastische Kurzgeschichten bei. Das Buch hatte dann 140 Seiten. Außerdem bin ich noch in zwei Gedichtbänden vertreten, die 2001 und 2002, auch beim Lumen-Verlag veröffentlicht wurden. Die Titel dieser Bände lauten: Im Schatten großer Dichter, Band 1, und 2. In Band 1 bin ich mit meinem Gedicht: „Nebelschwaden steigen wieder“,**

übrigens eines der Lieblingsgedichte meines Mannes, und in Band 2, bin ich mit dem Gedicht „Zwischen den Welten“ vertreten.

Andrea: Wie haben sie sich verkauft?

Susanne: Das weiß ich gar nicht so genau. Ich weiß nur, dass Hexenzauber leider nicht so gut verkauft wurde. Das ist aber für mich kein Grund zum Verzweifeln, sondern ganz im Gegenteil. Mein nächstes Projekt, eine Kurzgeschichte, wird in einer Anthologie als eBook im Adina – online – Verlag erscheinen.

Andrea: Diese kleinen Verlage können wahrscheinlich nicht so viel Werbung machen für die Bücher. Was tun sie denn für die Vermarktung?

Susanne: Das läuft alles über das Internet, vor allem über ihre Webseite.

Andrea: Über das Internet habe ich ehrlich gesagt bisher auch nur ein einziges Book on Demand gekauft. Was die Werbung angeht, musst du wahrscheinlich dann selbst aktiv werden. Was hast du in diese Richtung schon unternommen?

Susanne: Ich habe dafür hauptsächlich meine Internetseite. Dort stelle ich einige meiner Gedichte und Geschichten vor. Bis Mitte des Jahres will ich dort wieder die Möglichkeit zum Bestellen meiner Bücher anbieten. Das wird noch Arbeit machen, aber gerade geht das Schreiben vor.

Andrea: Da du schon drei Bücher herausgebracht hast, und bald gibt es ja die nächsten, hast du genug, um eine Lesung zu veranstalten und einen schönen Büchertisch zusammen zu bringen.

Susanne: Ja, das würde ich gerne machen. Bisher konnte ich mich aber noch nicht überwinden, zum Beispiel unsere Bücherei anzusprechen. Das kostet ganz schön Mut!

Andrea: Wann gibt es denn die nächsten Bücher von dir?

Susanne: Das erste wird wie gesagt ein eBook beim Adina-online-Verlag sein. Voraussichtlich kommt es im Februar heraus. In diesem eBook, was ja eine Anthologie sein wird, bin ich mit meiner phantastischen Kurzgeschichte „Im Schatten der Nacht“, vertreten.

Andrea: Du setzt ja voll auf die neuen Medien. Wie sieht denn so ein eBook aus?

Susanne: Das weiß ich noch nicht. Da muss ich mich überraschen lassen. Es ist ja mein erstes eBook. Meine bisherigen Bücher wurden noch gedruckt.

Andrea: Und das übernächste Buch ist auch schon in Planung.

Susanne: Ja, und zwar wird es am 30. April beim Lacrima – Verlag erscheinen. Dieser Verlag ist auch im Internet. Es handelt sich um eine Anthologie, die Horrorgeschichten ganz verschiedener ausgewählter Autoren beinhaltet. Sie heißt „Schattentränen 2“. Im Gegensatz zu anderen Verlagen brauchen wir bei Lacrima für die Anthologie keine Unkostenbeteiligung zu bezahlen.

Andrea: Du bist bewundernswert produktiv. Wie schaffst du das?

Susanne: Ich bin zur Zeit arbeitslos und nutze diese Phase. Wann immer möglich schreibe ich drei bis vier Stunden am Tag.

Andrea: Das ist ja schon ein richtiger Teilzeitjob! Wie organisierst du das?

Susanne: Ich nutze die Zeit, die ich neben der Jobsuche habe. Ich schreibe nicht unbedingt am Stück, sondern hier eine Stunde und da wieder zwei. Mein Mann lässt mich dann in Ruhe, auch wenn er sich wundert, dass man so lange am Computer sitzen kann.

Andrea: Schreibst du immer gleich alles auf dem Computer?

Susanne: Ja. Das kenne ich gar nicht mehr anders.

Andrea: Wie sehen denn deine Pläne für die Zukunft aus?

Susanne: Auf jeden Fall werde ich immer schreiben, v.a. Fantasy und Mystik. Ich kann nicht mehr ohne leben. Wie viel Zeit ich dafür habe, hängt natürlich davon ab, wann ich eine neue Arbeit finde. Ab dann werde ich weniger Zeit haben.

Andrea: Hast du dir schon überlegt, auch beruflich mit Büchern zu tun zu haben?

Susanne: Das würde mich sehr interessieren, aber ich habe noch keine Ausbildung in diese Richtung, und es gibt auch gar nicht viele Jobs in dieser Branche. Zur Zeit denke ich an eine Fortbildung, als was weiß ich noch gar nicht so genau. Habe an Webdesignerin gedacht und habe mich, was das angeht auch schon beim Arbeitsamt erkundigt, doch dort sagte man mir, dass in dieser Sparte gar nicht so viele Leute gesucht werden und dass die, die das gelernt haben, alle arbeitslos geblieben sind. Somit muss ich wieder umdenken.

Andrea: Erste Erfahrungen mit deiner Webseite hast du ja schon. Wie man auch an deinen Veröffentlichungen sieht, geht der Trend immer mehr zu den elektronischen Medien. Vielen Dank für das Interview. Ich wünsche dir viel Glück mit deinen Veröffentlichungen und bei der Arbeitssuche. Vielleicht kannst du uns ja in einigen Monaten erzählen, wie es bei dir weitergegangen ist.

Susanne: Ja, das werde ich gerne machen. Vielen Dank für das Interview. Ach, abschließend wollte ich noch hinzufügen, dass es im Sommer 2003 meine erste eigene Anthologie geben wird. Es ist eine Sammlung von 16 mystischen Kurzgeschichten und wird ebenfalls beim Lacrima – Verlag erscheinen. Nur von mir und ich würde mich freuen, dieses Buch in dieser Zeitschrift vorstellen zu dürfen.

Anmerkung: Die genannten Verlage und Internetseiten findet Ihr unter
www.susanne-koch.de.vu
www.adina-online-verlag.de
www.lacrima-verlag.de
www.lumen-verlag.de

Andrea Herrmann



Fortsetzungsroman: gemeinsames Schreibprojekt

Zusammen mit Euch würden wir gerne einen Fortsetzungsroman schreiben und hier veröffentlichen. Natürlich entsteht bei einem gemeinsamen Schreibprojekt nie ein Kunstwerk aus einem Guss. Es geht um den Spaß, die Übung und Aha-Erlebnisse. Das müssen wir einfach mal versucht haben. Im Folgenden schlage ich fünf Romananfänge für verschiedene Genres vor. Und jetzt brauchen wir dringend eine Fortsetzung von Euch, oder schreibt uns einfach, bei welchem ihr am liebsten weiterlesen würdet.

Andrea Herrmann

Science Fiction:

Sicherheit versus Freiheit. Bisher hatte Peter Winter immer die Sicherheit für das höhere Gut gehalten. Gerade in seinem Beruf als Krankenpfleger verließ er sich auf Maschinen, die absolut sicher arbeiteten. Aber dieses Gespräch von heute Morgen hatte ihn zum Nachdenken gebracht.

Krimi:

Als Silvia diese getrocknete plattgedrückte Ratte in ihrem Briefkasten fand, war sie zum Glück nicht allein. An jenem Abend wollten wir uns bei ihr zur Literaturgruppe treffen, und da sie nach Feierabend noch ein kurzes Gespräch mit ihrem Chef gehabt hatte, stand ich schon vor ihrer Tür. Sie öffnete den Briefkasten, fasste hinein, zuckte zurück und schrie auf. Werbebroschüren und dieses Rattentier fielen auf die weißen Fliesen im Hausflur. Silvia sank in die Hocke und weinte.

Frauen-Roman:

Einfach nur im Park auf einer Bank fletzen, die Augen schließen und mir die Sonne auf den Bauch scheinen lassen. Ohne dass Dieter neben mir sitzt und etwas sagt im Stil von: „Ich glaub, du setzt zu einem Doppelkinn an“ oder: „Guck mal, die fette Sau dort drüben“ oder mir an den Knien rumtatscht. Als ich ihm vorigen Sonntag sagte, dass ich Schluss mache, glaubte er es mir gar nicht. Na klar, als 40jähriger Buchhalter mit eigenem Reihenhäuschen ist er auch eine super Partie.

Historischer Liebesroman:

Es sollte ihre erste Ballsaison am Hof des Herzogs von Württemberg werden. Ihre Großtante, die als Witwe des ehemaligen Finanzministers ständig am Hof lebte, sollte sie zum Debütantenball begleiten und darauf achten, dass die 18jährige nicht irgend welchen Verlockungen erlag.

Technik-Thriller:

Ehrlich gesagt hatte ich mich nie von dieser Tasse beobachtet gefühlt. Meinem Sohn hatte ich diese Horizonterweiterung zu verdanken. Er spielte eines Tages auf dem Küchentisch mit seinem Elektronikzeugs und stellte fest, dass es in unserer Küche einen Sender gab. Ob der Chip im Logo der Martin-Company dieser Tasse, die ich als Werbegeschenk von einer Messe mitgebracht hatte, nur Ton oder auch Bilder überträgt, haben wir nicht ohne weiteres herausfinden können.

Wettbewerbe

Datum	12 Mal im Jahr	30.04.2003	30.04.2003
Name	Poetry on the cover	Jokers-Lyrik-Preis	Wiener Werkstattpreis
Genre	Lyrik	Gedicht	Kurzprosa, Lyrik oder Film/Treatment
Thema	beliebig		Grenzen
Umfang	Max. 28 Zeilen zu 77 Anschlägen; max. 3 Beiträge		5 Seiten (Kurzprosa), 10 Seiten (Film/Treatment) bzw. 10 Gedichte
Form	Per Email als Word-Dokument; per Post: auf Diskette; mit Anschrift u. Tel.nr.		Briefpost (inkl. Diskette) oder per Email. Teilnahmeformular nötig.
Preis	Das Gedicht, das den monatlichen Wettbewerb gewinnt, wird auf die Umschläge des Leserkreises gedruckt.	1.Preis 1000 € 2.Preis 500 € 3.Preis 250 € außerdem 7 mal „Die deutsche Lyrik in 10 Bänden“ von dtv; die besten Texte werden in der Gedichte-Datenbank und im monatl. Erscheinenden Katalog „Jokers restseller“ veröffentlicht	2.800,- €
Teilnehmer	Neue Rilkes von 17 bis 97	alle	AutorInnen des deutschen Sprachraums
Veranstalter	LESERKREIS DAHEIM	Jokers	Der Preis wird öffentlich gesponsort (Sektion Kunst des österreichischen Bundeskanzleramtes, Stadt Wien).
Kontakt	Poetry@leserkreis.de ; Daheim Liefer-Service GmbH, Heidelberg 7, 22301 Hamburg; tel. 040/27173400, fax: 040/27173148	Aktion@jokers.de	http://www.werkstattpreis.net werkstattpreis@introvis.com Wiener Werkstattpreis, c/o Peter Schaden, Schönbrunner Str 79/19, A-1050 Wien; Tel.: (00431) 545 50 32

Datum	15.05.2003	31.05.2003	15.06.2003
Name	Maxi-Literatur-Wettbewerb 2003	Story-Olympiade	Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis
Genre	Kurzgeschichte	Phantastik-Kurzgeschichte (SF, Fantasy, Mystery, Horror)	Kinder- und Jugendliteratur
Thema	Eifersucht	Strahlende Helden?!	
Umfang	Max. 15 Seiten		
Form	1x gedruckt und 1x auf Diskette, plus Kurzbiografie, Foto, Mailadresse		Eigenständiges monographisches Werk
Preis	Die 15 besten Texte erscheinen als Sammelband. Die Gewinner erhalten 3 Exemplare.	Die drei SiegerInnen können gemeinsam einen Roman schreiben und in der Reihe „Story-Olympiade Spezial“ veröffentlichen. Die besten 20-30 Geschichten erscheinen in einer Anthologie.	7.300 €
Teilnehmer	Unveröffentlichte Geschichte		Lebende Schriftsteller/innen oder Illustrator/innen, die erstmals an die Öffentlichkeit treten mit einem Werk, das für diesen Wettbewerb noch nicht eingereicht wurde
Veranstalter	Maxi und Books on Demand		Stadt Oldenburg
Kontakt	Redaktion Maxi, Stichwort „Eifersucht“, Postfach, 20566 Hamburg; mail@maxi.de	www.storyolympiade.de , Link „Wettbewerb“	Stadtbibliothek Oldenburg, Frau Reudink, Peterstraße 3, D-26121 Oldenburg; tel.: 0441/ 235 2823

Datum	30.06.2003	03.09.2003	15.09.2003
Name	Ruhrgebiet Literaturpreis	Karlsruher Hörspielpreis	Lichtenberg-Preis
Genre	Geschichten	Hörspiel	beliebig
Thema	Ankommen: das Gelingen bzw. Scheitern einer Ankunft, mit Einblick in fremde Welten	beliebig	beliebig
Umfang	Max. 10 Seiten	Bis zu 30 Minuten bzw. in der Kategorie „Kurzknaller“ unter 3 Minuten	Max. 15 Seiten oder ein Auszug dieser Länge
Form	Deutschsprachig und unveröffentlicht, 8 fache Ausfertigung; ohne Hinweis auf Verfasser; in einem gesonderten Umschlag beigefügt: Angaben zu Name, Geburtsdatum u. Anschrift	Selbstproduziertes Hörspiel, bisher unveröffentlicht; Studio- und Wohn- zimmerproduktionen willkommen; pro Kategorie nur ein Beitrag; auf CD, MD oder Audiokassette; wichtig: Beschriftung mit Kontaktadresse, Titel und Länge	Nicht in Buchform veröffentlichtes deutschsprachiges Manuskript; 10-fache Ausfertigung mit Pseudonym, das Sie auf einem gesonderten Blatt auflösen
Preis	Ein Hauptpreis und zwei Förderpreise à 2555 €	Ausgewählte Beiträge werden im Kulturprogramm des Querfunk, evtl. bei anderen freien und nichtkommerz Radios im deutschsprachigen Raum gesendet. Den Gewinner/inne/n wird in einer Sendung die „Rote Röhre“ überreicht.	10.000 DM; kann auf mehrere Preisträger/innen aufgeteilt werden
Teilnehmer	Autor/innen, die im Ruhrgebiet wohnen oder mit literarischem Bezug auf das Leben im Ruhrgebiet	Hörspielneulinge	Jede Autorin, jeder Autor; Eigenbewerbung oder Vorschläge
Veranstalter	Kommunalverband Ruhrgebiet		
Kontakt	Literaturbüro NRW- Ruhrgebiet e.V., Friedrich-Ebert- Straße 8, D-45956 Gladbeck	Querfunk 104,8 MHz, Freies Radio Karlsruhe, Steinstraße 23, D-73133 Karlsruhe	Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg, - Kulturamt -, Postfach 1220, 64802 Dieburg; tel.: 06151/ 881-2301

Zusammengestellt von Andrea Herrmann. Für Druckfehler übernehme ich keine Haftung.

Die Seitenangaben beziehen sich auf eine Normseite von 30 Zeilen à 60 Anschlägen auf einem DIN A4 Blatt.

Ich habe mich hier auf Wettbewerbe beschränkt, wo Eigenbewerbung möglich ist, keine vorangegangene Veröffentlichung gefordert ist (bis auf einen) und auch kein Stipendium vergeben wird, das einen dazu verpflichtet, in einer bestimmten Stadt als Stadtschreiber zu wohnen.

Wenn jemand von Euch gewinnt, gebt uns doch Bescheid oder schreibt einen kurzen Bericht über die Preisverleihung. **J**

Diese Zeitschrift wird alle drei Monate herausgegeben von Andrea Herrmann, Astrid Günther und Susanne Koch.
Sie kann gegen 3,00 € in Briefmarken bestellt werden (außerhalb Deutschlands mit entsprechendem Versandkostenaufschlag).

Bestellungen und Beiträge an:

„Veilchen“

c/o D. Plaza

Georg-August-Zinn Allee 2

D-68519 Viernheim

oder per Email bei: muna71@gmx.de